



Geschäftsbericht 2019

PBL vernetzt

Die Psychiatrie Baselland (PBL) behandelt ihre Patientinnen und Patienten in multiprofessionellen Teams, die eng untereinander vernetzt sind. Eine starke Zusammenarbeit zwischen den ambulanten, stationären und tagesklinischen Therapiesettings trägt zu einer hohen Qualität der Therapien bei.

Intensiv ist die Kooperation der PBL auch mit Partnern ausserhalb des Unternehmens: mit zuweisenden Ärztinnen und Ärzten, niedergelassenen Therapeuten, Spitälern, Alters- und Pflegeheimen, mit Behörden, sozialpsychiatrischen, psychosomatischen und anderen Institutionen.

Dieser Zusammenarbeit mit den externen Kooperationspartnern widmet die Psychiatrie Baselland ihren Geschäftsbericht 2019 und hat ihn unter das Leitmotiv «PBL vernetzt» gestellt. In vier Geschichten geben wir Einblicke in den vernetzten Alltag unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Vorgestellt werden klinische Angebote, die direkt mit externen Partnern zusammen erbracht werden sowie institutionelle Kooperationen. Die völlig unterschiedlichen Porträts zeigen die Vielfalt unserer Zusammenarbeit zum Wohle der Patientinnen und Patienten auf.



Impressum

Psychiatrie Baselland
Bientalstrasse 7
CH-4410 Liestal

T +41 (0)61 553 53 53
F +41 (0)61 553 64 50
info@pbl.ch, www.pbl.ch

Redaktion: Thomas Lüthi,
Leiter Kommunikation
Psychiatrie Baselland

Gestaltung: different design GmbH, www.different.ch

Fotos Leitmotiv «PBL vernetzt»: Flavia Schaub, Basel

Fotos Verwaltungsrat und Geschäftsleitung: Martin Friedli, Basel

Druck: Birkhäuser+GBC AG, Reinach

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Vorwort Präsidentin des Verwaltungsrates	5
Vorwort CEO	7

Über die Psychiatrie Baselland

Unternehmensporträt	8
Standortentwicklung	9

PBL vernetzt

Autismus – Zusammenspiel von Psychologie und Medizin	13
Auf Arztvisite in den Alters- und Pflegeheimen	15
Eine Partnerschaft für den Notfalldienst	17
Dank enger Kooperation gezieltere Hilfe für Stellensuchende	19

Angebot und Leistungen

Erwachsenenpsychiatrie	20
inclusioplus	23
Kinder- und Jugendpsychiatrie	24

Auf einen Blick

Finanzen und Tarife	26
Personelles	27
Qualität und Zufriedenheit	28
Digitalisierung	29
Kooperationen	30
Anlässe und Öffentlichkeitsarbeit	31
Standorte	32
Leistungskennzahlen	33
Bilanz	34
Erfolgsrechnung	35

Der Verwaltungsrat



Der Verwaltungsrat in seiner Zusammensetzung bis 31.12.2019, hintere Reihe, v.l.: Wilhelm Hansen, Dr. iur. Dieter Völlmin, Prof. Dr. med. Beat Müller, Barbara Schunk (CEO), Hanne Triebold (VR-Sekretärin). Vordere Reihe v.l.: Isabel Frey Kuttler, Dr. med. Renato Marelli, Alice Scherrer (VR-Präsidentin), Mirko Tozzo.

PBL vernetzt

Vernetzt sein ist das Gebot der Stunde. Und so nutzen wir denn Stehlunches, Soziale Medien, Co-Working-Spaces und Speed Dates, teilen Daten und Wissen interdisziplinär, global und atemberaubend schnell, posten und liken ohne Ende. Niemand lebt auf einer Insel, Beziehungen sind unverzichtbar. Allerdings scheint mir, dass es allzu oft mehr auf Tempo und Menge ankommt als auf Tragfähigkeit und Beständigkeit dieser Netzwerke.

Auch die Psychiatrie Baselland ist eingebettet in ein Netzwerk zahlreicher Beziehungen zu ihren Anspruchsgruppen und Partnern. Ihnen ist das Leitmotiv dieses Geschäftsberichtes gewidmet: PBL vernetzt. Sie sind Teil eines ereignisreichen Jahres, welches die PBL hinter sich hat. Dazu gehört ein bedeutender Stabwechsel: CEO Hans-Peter Ulmann nahm im Juni 2019 Abschied von seinem mit hoher Kompetenz und viel Herzblut gestalteten «Lebenswerk». An seine Stelle trat CEO Barbara Schunk, die sich rasch und mit Begeisterung vertraut gemacht hat mit dem Unternehmen, aktuellen und künftigen Themen, mit Mitarbeitenden und externen Partnern.

Die PBL hat 2019 ihre hochgesteckten Unternehmensziele erreicht: Sie steht auf einem soliden finanziellen Fundament, das therapeutische Angebot ist vielfältig und gefragt, zahlreiche Projekte sind auf Kurs und die Weiterentwicklung ist aufgegleist. Der Generationenwechsel in Geschäftsleitung und Betrieb ist gelungen. Hans-Peter Ulmann, Barbara Schunk und alle Mitarbeitenden verdienen grosse Anerkennung und ein herzliches Dankeschön.

Zum Ende dieses Jahres treten mit Dr. med. Renato Marelli, Vizepräsident und Präsident des Personalausschusses und Willi Hansen, Mitglied des Finanzausschusses, zwei verdiente Persönlichkeiten aus dem Verwaltungsrat zurück. Seit 2012 mit dabei, waren beide ausgezeichnete Kenner des Umfelds der PBL und wertvolle Berater mit hoher Expertise, insbesondere in finanziellen und psychiatrisch-psychotherapeutischen Belangen. Auch Hanne Triebold, erfahrene und versierte Sekretärin des Verwaltungsrates, gibt ihre Aufgabe in neue Hände.

Als Präsidentin des ersten Verwaltungsrats der PBL leitete ich ein verlässliches Team von hoher Konstanz, das sich auch in schwierigeren Momenten nicht aus der Ruhe bringen liess, ein Erfolgsfaktor für die stabile Entwicklung der PBL. Mit CEO und Geschäftsleitung pflegten wir eine wertschätzende Zusammenarbeit, sei es während der Übergangsphase zum selbständigen öffentlich-rechtlichen Unternehmen, sei es bei der Weiterentwicklung der Organisationsstrukturen der PBL, bei der Entwicklung der diversen Bauprojekte oder der Rekrutierung des obersten Kaders.

Die PBL hat ihre Hausaufgaben gemacht und darf zuversichtlich in die Zukunft schauen. Ein guter Moment, um als Präsidentin ebenfalls adieu zu sagen. Es waren acht intensive Jahre. Missen möchte ich kein einziges. Der Verwaltungsrat, die CEOs sowie die Geschäftsleitung und all die Menschen, die ich in dieser Zeit inner- und ausserhalb der PBL kennen und schätzen gelernt habe, bleiben mir als mein Baselbieter Netzwerk in besonders kostbarer Erinnerung.

Ich danke für das Vertrauen, das mir geschenkt wurde und wünsche alles Gute

- der Kollegin und den Kollegen im Verwaltungsrat
- unserer Verwaltungsratssekretärin
- Hans-Peter Ulmann, CEO bis Ende Juni 2019
- Barbara Schunk, CEO ab Juli 2019, der Geschäftsleitung und allen Mitarbeitenden
- Regierungsrat Thomas Weber und seinem Team
- dem Gesamtregierungsrat
- dem Landrat und seiner Volkswirtschafts- und Gesundheitskommission VGK.

Meinem Nachfolger Dr. Thomas Heiniger und seinen Kolleginnen und Kollegen im neu zusammengesetzten Verwaltungsrat wünsche ich viel Glück und Erfolg.



Alice Scherrer
Präsidentin des Verwaltungsrates

Die Geschäftsleitung



V.l.: Lea von Felten, Leiterin Finanzen (CFO); Fabian Keller, stv. CEO und Leiter Betrieb; Elena Seidel, Direktorin Pflege; Barbara Schunk, CEO; Dr. med. Brigitte Contin-Waldvogel, Direktorin Kinder- und Jugendpsychiatrie; PD Dr. med. Matthias Jäger, Direktor Erwachsenenpsychiatrie und Chefarzt Privatklinik; Alexia Sarros, Leiterin Human Resources; Bastian Schenker, Assistent der Geschäftsleitung.

Gute Ausgangslage für eine erfolgreiche Zukunft

Die Psychiatrie Baselland blickt auf ein sehr arbeitsintensives, aber auch erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Eine hohe Auslastung und erneut gestiegene Patientenzahlen haben zu einem guten Finanzergebnis geführt, das uns erlaubt, optimistisch in die Zukunft zu blicken.

Ein wegweisender Wandel steht mit dem Ersatzbau für die Kinder- und Jugendpsychiatrie in Liestal sowie mit dem neuen Zentrum für psychische Gesundheit Binningen an. Wir sind intensiv daran, uns auf diese Veränderungen vorzubereiten. Schon 2020 werden wir die neuen Gebäude mit Leben füllen, in ihnen unsere Kompetenz vernetzen und so die Qualität unserer Leistungen weiter verbessern.

Aber nicht nur äusserlich bewegt sich einiges, auch innerhalb der PBL stehen Neuerungen an. So haben wir verschiedene Projekte lanciert mit dem Ziel, unsere Angebote noch stärker an die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten auszurichten sowie unsere Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten. Dazu gehört auch die fortschreitende Digitalisierung unseres Unternehmens. Sichtbare Ergebnisse sind etwa die neue Homepage oder digitalisierte Prozesse im Human-Resources-Management.

Seit meinem ersten Arbeitstag als CEO der PBL am 1. Juli 2019 habe ich ein gut aufgestelltes Unternehmen mit motivierten Mitarbeitenden und spannenden Projekten übernehmen dürfen. Dafür danke ich vor allem auch meinem Vorgänger Hans-Peter Ulmann. Ich habe die jeweiligen Standorte und die zahlreichen Abteilungen besucht und in allen Unternehmensbereichen Menschen mit hoher Fachkompetenz und Engagement angetroffen.

Sich im Unternehmen zu vernetzen, erleichtert die tägliche Arbeit. Aber auch ausserhalb der PBL ist Vernetzung wichtig. Und bei den vielen Begegnungen mit Vertreterinnen und Vertretern des Kantons, von Verbänden und Institutionen habe ich erfahren dürfen: Die PBL ist ein anerkanntes Unternehmen, dessen Angebote und Leistungen geschätzt werden.

Von dieser Popularität zeugen auch politische Entscheide im Kantonsparlament in den letzten Jahren und Monaten. Sie helfen, unsere Institution im Interesse der Patientinnen und Patienten, aber auch als attraktive Arbeitgeberin und kompetenten Weiterbildungsbetrieb weiterzuentwickeln.

Die hohe Akzeptanz der PBL zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Aber viele Herausforderungen stehen an. Diese erfolgreich anzugehen, erfordert den Einsatz von allen Mitarbeitenden. Meine bisherigen Erfahrungen in der PBL und die Gespräche in den unterschiedlichsten Berufsgruppen stimmen mich sehr zuversichtlich. Auch die vielen positiven Feedbacks von Patientinnen und Patienten sowie von Angehörigen auf unsere Arbeit bestärken mich, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Menschen mit psychischen Erkrankungen und mehrfacher Beeinträchtigung zu helfen – das ist unsere Mission, dafür setzen wir uns ein, jeden Tag. Ich freue mich, an dieser wichtigen und schönen Aufgabe mitzuwirken und danke den Mitarbeitenden, meinen Kolleginnen und Kollegen in der Geschäftsleitung, dem Verwaltungsrat, dem Kanton als Eigner der PBL und allen anderen, die uns auch in Zukunft unterstützen.

Packen wir es an!



Barbara Schunk
CEO

Unternehmensportät

Auf solidem Fundament in die Zukunft

Die Psychiatrie Baselland hat die Zahl der Patientinnen und Patienten erneut gesteigert und ihre Position in der Gesundheitsversorgung der Region weiter ausgebaut. Ihre Neubauprojekte sind gut unterwegs und damit ist das Fundament für die Zukunft gelegt.

1 050

Mitarbeitende total

Mehr Lebensqualität für psychisch erkrankte Menschen, Hilfe in psychischen Krisen, berufliche Integration, Arbeit und Wohnen für psychisch und geistig beeinträchtigte Frauen und Männer: Dafür engagiert sich die Psychiatrie Baselland (PBL) jeden Tag. Dabei baut sie auf respektvolle menschliche Beziehungen, Selbstbestimmung und Eigenverantwortung sowie auf Vertrauen und Kooperation. Die PBL bietet den Patientinnen und Patienten bedürfnisgerechte und individuell differenzierte Therapien und Betreuung über die gesamte Behandlungskette ambulant, tagesklinisch und stationär. Die Konzepte dazu gründen auf modernsten wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischer Expertise.

PBL Einsätze in somatischen Spitälern, Alters- und Pflegeheimen sowie anderen Institutionen und erstellt forensisch-psychiatrische Gutachten.

In der Kinder- und Jugendpsychiatrie therapiert die PBL Kinder und Jugendliche in den Ambulatorien Liestal, Bruderholz und Laufen. Stationär behandelt sie junge Patientinnen und Patienten in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und der Psychotherapiestation für Kinder und Jugendliche mit schweren Essstörungen in Liestal sowie im Universitäts-Kinderspital beider Basel.

740,2

Vollzeitstellen

Die PBL ist mit ihrem Engagement auf gutem Weg. Sie hat die Zahl der Patientinnen und Patienten 2019 erneut erhöht. In mehreren Bauprojekten steht eine Modernisierung der Infrastruktur sowie eine Konzentration der Angebote an zentralen Standorten an, neue Leistungen werden entwickelt, Kooperationen ausgebaut.

Die Spezialistinnen und Spezialisten des arbeitspsychiatrischen Kompetenzzentrums WorkMed unterstützen Mitarbeitende mit psychischen Problemen im Job. Sie beraten Arbeitgeber, Vorgesetzte und Personalabteilungen im Umgang mit Mitarbeitenden, die psychisch belastet sind und führen ein Beratungs-Telefon für Unternehmen. Mit ihrer Unternehmenseinheit inclusioplus bietet die PBL begleitetes Wohnen mit betreuter Tagesgestaltung und begleitete Arbeit an.

10 930

Patientinnen und Patienten total

Als öffentlich-rechtliches Unternehmen des Kantons Basel-Landschaft erbringt die PBL ihre Leistungen in der Erwachsenenpsychiatrie in fünf Zentren und in der Privatklinik. Die Zentren umfassen die Schwerpunkte Kriseninterventionen, Abhängigkeitserkrankungen, Alterspsychiatrie, psychosoziale Therapien sowie spezielle Psychotherapie und Psychosomatik. Zudem leistet die

Die PBL beschäftigt über 1000 Mitarbeitende und ist eine bedeutende Aus- und Weiterbildungsstätte für Berufe im Gesundheitswesen, in der Sozialarbeit und Heilpädagogik sowie in gewerblichen und kaufmännischen Berufen. Zudem ist sie Lehrspital der Universität Basel.

Standortentwicklung

Neubauten sind gut unterwegs

Die Psychiatrie Baselland hat ihre Standortentwicklung weiter vorangetrieben: Der Neubau für die Kinder- und Jugendpsychiatrie in Liestal ist nach dem Spatenstich vom Juni im Rohbau fertiggestellt, in Binningen laufen die Sanierungs- und Umbauarbeiten planmässig.

Eine moderne Infrastruktur, effiziente Betriebsabläufe und innovative Therapiekonzepte ermöglichen der Psychiatrie Baselland (PBL), ihre Patientinnen und Patienten auch in Zukunft in hoher Qualität zu behandeln und zu betreuen. Zu diesem Zweck laufen verschiedene Bauprojekte, die 2019 weiter vorangetrieben werden konnten. Auf dem Campus an der Bientalstrasse in Liestal ist die Konzentration der Betriebsgebäude geplant, in Binningen der Zusammenschluss verschiedener Standorte im Unterbaselbiet in einer sanierten und umgebauten Liegenschaft an zentraler Lage.

Diese Entwicklung ist nicht nur im Interesse der Patientinnen und Patienten und ihren Angehörigen. Auch die Mitarbeitenden profitieren von attraktiven Arbeitsplätzen in freundlicher und verkehrstechnisch gut gelegener Umgebung.

Neues Haus für die Kinder- und Jugendpsychiatrie

Nach dem Spatenstich vom 20. Juni und der Grundsteinlegung vom 9. September ist der Ersatzbau für die Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) in Liestal rasch vorangekommen. Der Rohbau war innert wenigen Monaten erstellt.

Das neue Haus wird Ende 2020 in Betrieb genommen und ersetzt das alte und sanierungsbedürftige Gebäude der KJP an der Goldbrunnenstrasse in Liestal. Die Liegenschaft umfasst auf vier Geschossen ein Ambulatorium, die Psychotherapiestation für Jugendliche mit schweren Essstörungen und Krisen mit acht Betten sowie eine Akutstation für junge Patientinnen und Patienten mit schweren Essstörungen und anderen Krisen mit zwölf Betten.



Sicht mit Zufahrt auf den Neubau der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Liestal. Visualisierung: phalt Architekten AG, Zürich.



Der praktisch fertige Rohbau mit den ersten eingesetzten Fenstern (Stand 8.3.2020)

Zentrum für psychische Gesundheit

In Binningen eröffnet die PBL im Herbst 2020 ein Zentrum für psychische Gesundheit. Der Standort an der Hauptstrasse wird derzeit saniert und umgebaut. Die PBL mietet sich dort ein. Das Zentrum umfasst

- ein Ambulatorium der Erwachsenenpsychiatrie
- ein Ambulatorium der Kinder- und Jugendpsychiatrie
- eine Tagesklinik für Krisenintervention und Abhängigkeitserkrankungen
- das arbeitspsychiatrische Kompetenzzentrum WorkMed

Die PBL konzentriert in Binningen die Angebote der bisherigen Standorte Bruderholz sowie das Ambulatorium des Zentrums für Abhängigkeitserkrankungen an der Barcelonastrasse in Münchenstein. Neu wird eine Tagesklinik für Krisenintervention und Abhängigkeitserkrankungen etabliert. Die Liegenschaft mit sechs Geschossen ist mit dem öffentlichen Verkehr und dem eigenen Fahrzeug optimal erreichbar. Die bereits im alten Gebäude domizilierte Poststelle bleibt an ihrem bisherigen Standort. Die PBL wird in Binningen auf einer Gesamtfläche von über 3000 Quadratmetern rund 100 Mitarbeitende beschäftigen.



Links: Stand des Umbaus am 8.3.2020

Unten: Sicht auf die Terrasse des Zentrums für psychische Gesundheit Binningen. Visualisierung: Proplaning AG, Basel.



Gebäude für Alterspsychiatrie und Krisenintervention

Südlich und westlich der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (Haus B) an der Bientalstrasse in Liestal plant die PBL zwei Ersatzbauten, einen für die Krisenintervention (Haus F) und einen für die Alterspsychiatrie (Haus G). Die beiden Gebäude ersetzen Teile des sanierungsbedürftigen Gebäudes B (Krisenintervention) und des Gebäudes D (Alterspsychiatrie) an der Rheinstrasse. Diese Liegenschaften sind veraltet und für die heutigen Aufgaben der Psychiatrie zum Teil ungeeignet.

Die Bauprojekte für die Neubauten sind im Berichtsjahr abgeschlossen und die Baugesuche eingereicht worden. Die Baubewilligung wird für Sommer 2020 erwartet. Wenn alles nach Plan läuft, starten im Herbst 2020 die Bauarbeiten.

Das Parking in den Untergeschossen bietet 180 Abstellplätze. Beide Ersatzgebäude sind unterirdisch mit dem Haus B verbunden und an dessen zentrale Infrastruktur mit Cafeteria, Hotellerie, Sitzungs- und Tagungsräumen sowie anderen Logistikdiensten angeschlossen.



Das geplante Haus F in Liestal für das Zentrum für Krisenintervention.



Das geplante Haus G in Liestal für das Zentrum für Alterspsychiatrie und die Privatklinik.

Visualisierungen: Burkard Meyer Architekten, Baden.



Können dank enger interdisziplinärer Zusammenarbeit schnell abklären, ob bei Kleinkindern Anzeichen für Autismus vorliegen und was weiter zu tun ist: Markus Förster, Leitender Psychologe vom Autismus-Team der Kinder- und Jugendpsychiatrie (links) und Mark Brotzmann, Kinderarzt des Universitäts-Kinderspitals beider Basel.

Autismus – Zusammenspiel von Psychologie und Medizin

Das Autismusteam der Kinder- und Jugendpsychiatrie ist mit Kindergärten, Schulen, therapeutischen Zentren und anderen Institutionen eng vernetzt. Intensiv ist die Kooperation mit dem Universitäts-Kinderspital beider Basel.

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) der Psychiatrie Baselland (PBL) bietet gemeinsam mit der Abteilung Neuro- und Entwicklungspädiatrie des Universitäts-Kinderspitals beider Basel (UKBB) eine Autismus-Sprechstunde an. Autismus ist eine angeborene, tiefgreifende Entwicklungsstörung, die vor allem die Kommunikation und den Kontakt mit anderen Menschen beeinträchtigt. Genetische Einflüsse und biologische Abläufe vor, während und nach der Geburt können die Entwicklung des Gehirns beeinträchtigen und eine autistische Störung verursachen. Mit gezielter heilpädagogischer Förderung und therapeutischer Unterstützung können Menschen mit Autismus ihre Fähigkeiten entwickeln und dadurch besser in die Gesellschaft integriert werden.

Komplexe Krankheit – interdisziplinäre Abklärung

Unterstützung bekommen Eltern und ihre Kinder in der Autismus-Sprechstunde. Hier werden die jungen Patientinnen und Patienten von einer Psychologin oder einem Psychologen sowie einem Arzt gemeinsam auf Verdachtsmomente für Autismus untersucht. «Dank einer engen interdisziplinären Zusammenarbeit können wir sehr schnell abklären, ob tatsächlich Anzeichen für Autismus vorliegen und was weiter zu tun ist», sagt Kinderarzt Mark Brotzmann vom UKBB. Regelmässig berät er Eltern und begutachtet Patienten zusammen mit dem Leitenden Psychologen Markus Förster und der Diplompsychologin Sarah Trescher von der KJP am Standort Bruderholz.

«In der gemeinsamen Sprechstunde klären wir Kinder zwischen zwei und dreieinhalb Jahren ab», sagt Markus Förster. Beim Erstgespräch schildern die Eltern die Entwicklung des Kindes, während der Psychologin und der Arzt das Verhalten des Kindes genau beobachten. Zeigt das Kind spezifische Auffälligkeiten, folgt eine Abklärung mit standardisierten, international anerkannten Untersuchungs-

verfahren, die ein ausführliches Elterninterview und eine systematische Verhaltensbeobachtung des Kindes umfassen. Anschliessend kann in der Regel eine Diagnose gestellt werden. «Wir haben dank unserer Kooperation und der Vorauswahl durch die Zuweisenden – meistens niedergelassene Kinderärztinnen und -ärzte, die für dieses Thema zunehmend sensibilisiert sind – eine hohe Trefferquote», sagt Mark Brotzmann. Das heisst: Die Fachpersonen wissen, welche Art von Autismus vorliegt und empfehlen eine entsprechende Therapie.

Zusammenarbeit mit weiteren Partnern

Die Kinder können nach der Beurteilung und Diagnose durch die psychologisch-ärztlichen Experten in speziellen Institutionen behandelt werden. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit dem Autismuszentrum in Aesch, dem Frühinterventions-Zentrum der Universitären Psychiatrien in Kliniken Basel in Muttens, dessen Konzept eine dreiwöchige stationäre Behandlung mit anschliessender Nachsorgephase umfasst, oder mit dem Pädagogisch-Therapeutischen Zentrum Baselland, das Heilpädagogische Früherziehung anbietet. Ein wichtiger Partner ist auch der Verein «Autismus deutsche Schweiz», der Angehörige, Betroffene und Fachpersonen berät.

Später wieder in der Sprechstunde

Sarah Trescher, Markus Förster und Mark Brotzmann betreuen viele der jungen Patientinnen und Patienten später weiter, wenn erneute Abklärungen des älter gewordenen Kindes anstehen. «Wir können auch schulpsychologische Tätigkeiten erledigen und in diesem Rahmen beim Amt für Volksschulen sonderschulische Massnahmen beantragen», sagt Diplompsychologin Markus Förster. Und der Arzt Mark Brotzmann sieht die Kinder wieder, wenn medizinische Probleme auftauchen. Das können Verdauungsprobleme sein, Epilepsie, Schlafstörungen und viele andere.



Die Psychiaterin und Oberärztin der Psychiatrie Baselland, Isabella Peukert (mitte), behandelt Bewohnerinnen und Bewohner im Alterszentrum Am Bachgraben in Allschwil. Sie arbeitet eng zusammen mit der Leiterin des Wohnbereichs B02, Francika Arduini (links) und Petra Waibel, Pflegefachverantwortliche dieses Wohnbereiches.

Auf Arztvisite in den Alters- und Pflegeheimen

Ärztinnen und Ärzte der Psychiatrie Baselland behandeln Bewohnerinnen und Bewohner in Alters- und Pflegeheimen. Das hilft nicht nur den Patienten. Vom Wissenstransfer und Coaching profitieren auch die Pflegenden.

Wer in einem Alters- und Pflegeheim lebt und psychisch erkrankt ist, soll in seinem gewohnten Umfeld kompetent behandelt und betreut werden können. Darum unterstützen Fachärztinnen und Fachärzte der Psychiatrie Baselland (PBL) die Pflegeteams in den Alters- und Pflegeheimen und behandelnde Hausärzte der Bewohnerinnen und Bewohner.

Viele Gründe für psychische Probleme der Betagten

Die Fachpersonen der PBL sind regelmässig vor Ort. Zu ihnen gehört Oberärztin Isabella Peukert vom Ambulatorium Bruderholz. Die Psychiaterin ist jede Woche einmal im Alterszentrum Am Bachgraben in Allschwil anzutreffen, wo sie gegen 30 Bewohnerinnen und Bewohner behandelt.

«Viele von ihnen leiden an Demenz, Depressionen, Anpassungs- oder Persönlichkeitsstörungen», sagt sie. Diese Menschen haben Mühe, sich nach dem Umzug ins Heim an die neue Umgebung zu gewöhnen, sie leiden unter Schlafstörungen, familiäre Konflikte machen ihnen zu schaffen oder etwas anderes führt zu psychischen Problemen.

Gute Erfolge der Behandlung

Isabella Peukert hilft den Patientinnen und Patienten mit Psychotherapie, stellt Medikamente richtig ein, bespricht sich mit den Pflegenden oder den Hausärzten der Bewohnenden. «Dank der Therapie können wir den psychischen Zustand bei vielen Bewohnerinnen und Bewohnern stabilisieren», bilanziert Petra Waibel, Pflegefachverantwortliche des Wohnbereiches B02 im «Bachgraben». Ab und zu werden Patienten von ihrer Erkrankung auch geheilt, etwa bei einer Depression.

Coaching und Wissen für das Pflegepersonal

Isabella Peukert ist seit sieben Jahren regelmässig auf Ärztinnenvisite im Alterszentrum. «Wir schätzen die unkomplizierte Zusammenarbeit mit ihr sehr», sagt Francika Arduini, die den Wohnbereich B02 leitet. Die Kooperation sei sehr hilfreich, und Isabella Peukert unterstütze mit einem «super» Coaching.

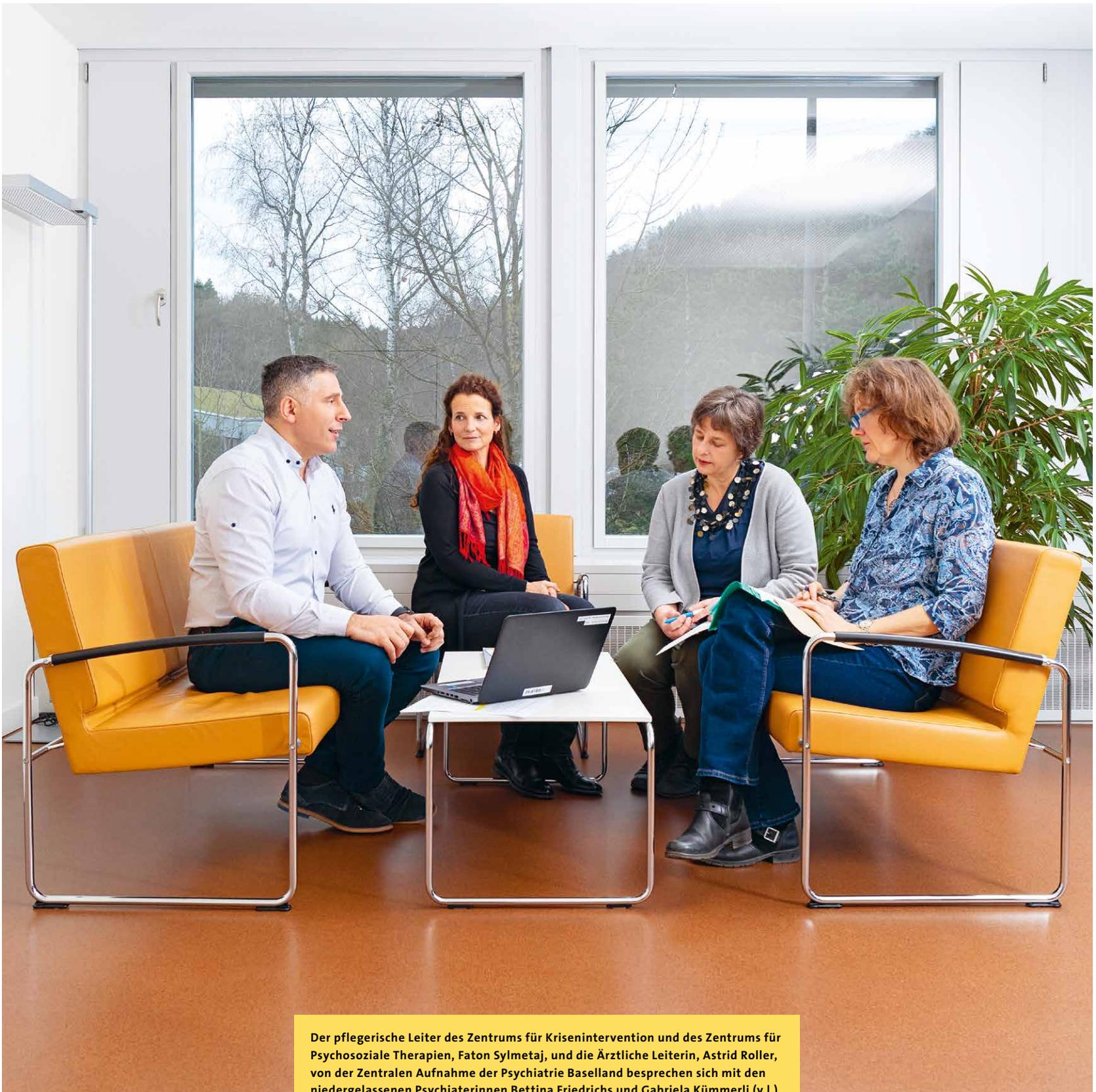
Auch telefonisch steht die Psychiaterin den Pflegenden mit Rat zur Seite, etwa bei kurzfristig sehr herausfordernden Situationen. «Wir können uns zu 100 Prozent auf sie verlassen», sagt die Wohnbereichsleiterin. Vom Wissenstransfer profitieren die Pflegefachpersonen, deren psychosoziale Kompetenz sich dadurch ständig erhöht. Dazu tragen auch Fallbesprechungen bei.

Runder Tisch bei komplizierten Situationen

Die Angehörigenarbeit gehört auch zu den Aufgaben der Psychiaterin von der PBL. Etwa, wenn die Kinder von Bewohnenden sehr besorgt sind und engagiert mitwirken möchten. «Bei sehr komplexen Situationen», sagt Petra Waibel, «organisieren wir einen Runden Tisch mit allen Beteiligten.»

Die Kooperationspartner von Isabella Peukert sind nicht nur die Pflegenden des Alterszentrums oder Hausärzte. Auch andere Fachärztinnen und -ärzte gehören dazu, diplomierte Aktivierungsfachpersonen oder Beistände der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde.

Bei Notfällen ist bei der Psychiatrie Baselland die Erreichbarkeit immer gewährleistet.



Der pflegerische Leiter des Zentrums für Krisenintervention und des Zentrums für Psychosoziale Therapien, Faton Sylmetaj, und die Ärztliche Leiterin, Astrid Roller, von der Zentralen Aufnahme der Psychiatrie Baselland besprechen sich mit den niedergelassenen Psychiaterinnen Bettina Friedrichs und Gabriela Kümmerli (v.l.).

Eine Partnerschaft für den Notfalldienst

Psychiaterinnen und Psychiater können für den Notfalldienst ein Therapiezimmer der Psychiatrie Baselland in Liestal nutzen. Dazu ist ein Pilotprojekt lanciert worden. In der schützenden Umgebung der Klinik spielen die Pflegefachpersonen eine Schlüsselrolle.

Wenn es brenzlig wird im Sprechzimmer einer Psychiaterin oder eines Psychiaters, kann schnelle Hilfe nötig sein. Vor allem, wenn die Therapeutin oder der Therapeut bei einem Notfall nach Büroschluss oder an Wochenenden alleine in der Praxis ist. «Heikle Situationen im Notfalleinsatz können zum Beispiel bei potenziell aggressionsbereiten oder suizidgefährdeten Patientinnen und Patienten eintreten», sagt die Psychiaterin Gabriela Kümmerli aus Muttenz. Sie leitet das Ressort Notfalldienst der Fachgruppe Psychiatrie und Psychotherapie Baselland.

Gesprächszimmer für niedergelassene Psychiater

Die Fachgruppe und die Psychiatrie Baselland (PBL) haben gemeinsam eine Lösung des Problems gefunden: Die niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen können für ihre Abklärungsgespräche mit den Patienten einen dafür geeigneten Raum der PBL in Liestal benützen. «Sie bekommen von uns ein Personenschutz-Alarmierungsgerät, damit sie in Akutsituationen Hilfe rufen können. Zudem steht ihnen im Zimmer ein Laptop für die Dokumentation zur Verfügung», sagt Astrid Roller, Ärztliche Leiterin der Zentralen Aufnahme der PBL.

Ein Gefühl von Sicherheit

Die Idee dahinter sei, sagt Gabriela Kümmerli, «den Ärztinnen und Ärzten und ihren Patienten ein Gefühl ausreichender Sicherheit zu geben für den Fall, dass es nicht ratsam erscheint, die Patienten an einem möglicherweise abgelegenen Praxisstandort alleine zu empfangen». Durch die Nähe zu einer schützenden Institution, wo bei Bedarf schnelle Unterstützung angefordert werden könne, entstehe auch ein unmittelbarer Nutzen für die betroffenen Patientinnen und Patienten.

Pflegefachpersonen eilen zu Hilfe

Eine Schlüsselfunktion in der Zusammenarbeit mit den Notfallpsychiatern kommt den Pflegefachpersonen der PBL zu. Sie eilen den Notfallpsychiatern zu Hilfe, wenn diese einen Alarm auslösen. Sollte eine Situation eskalieren, kann auch die Polizei beigezogen werden. Der Versuch mit einem Notfallzimmer in der PBL läuft vorerst für ein Jahr. Anschliessend wird Bilanz gezogen.



Ihre Zusammenarbeit für eine erfolgreiche Arbeitsplatz-Integration hat Modellcharakter über den Kanton Baselland hinaus: Franco Guaschino und Jan Mattern vom Kantonalen Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit sowie Niklas Baer (rechts) vom arbeitspsychiatrischen Kompetenzzentrum WorkMed der Psychiatrie Baselland.

Dank enger Kooperation gezielte Hilfe für Stellensuchende

Das arbeitspsychiatrische Kompetenzzentrum WorkMed und die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren arbeiten seit September 2019 eng zusammen. Diese Zusammenarbeit hat Modellcharakter über den Kanton Basel-Landschaft hinaus. Das Ziel ist die erfolgreiche und nachhaltige Rückkehr von Stellensuchenden in die Arbeitswelt.

Wer aus psychischen Gründen den Job verloren hat und bei der Arbeitslosenversicherung angemeldet ist, sollte möglichst schnell wieder eine Stelle bekommen. Aber oft dauert das viel zu lange und Betroffene werden schon vorher ausgesteuert und müssen von der Sozialhilfe leben. Das Kantonale Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit Basel-Landschaft (Kiga) hat darum eine spezielle Fachstelle eingerichtet, die Menschen bei der Eingliederung in die Arbeitswelt hilft. Es ist ein Pilotprojekt, das seit September 2019 läuft. «Wir hatten vorher kaum Instrumente, um uns ein genaues Bild von den Begleitproblematiken der Stellensuchenden zu machen und sie dann wirkungsvoll und schnell zu unterstützen», sagt Franco Guaschino von der Abteilung Arbeitsvermittlung des Kiga. Beschäftigungsprogramme und ähnliche Massnahmen hätten oft zu wenig Klarheit gebracht. «Doch nun kommen wir zu präzisen Erkenntnissen und können die Betroffenen gezielt unterstützen.»

Neuartige Eingliederungsberatung

Möglich macht es eine neuartige Eingliederungsberatung. Fachpersonen in den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) Laufen, Münchenstein, Pratteln und Liestal klären ab, welche arbeitsspezifischen und gesundheitlichen Probleme vorliegen und welche weiteren Umstände einer Rückkehr in die Arbeit im Wege stehen. Aufgrund einer ersten Einschätzung (Assessment) weist das Kiga die Stellensuchenden für weitere Abklärungen an spezialisierte Institutionen zu. Eine davon ist WorkMed, das arbeitspsychiatrische Kompetenzzentrum der Psychiatrie Baselland (PBL).

Kooperation intensiviert

Fallbesprechungen zwischen den Baselbieter RAV und der PBL über arbeitsmarktbezogene Massnahmen für Stellensuchende gibt es schon länger. Aber mit WorkMed, das

ebenfalls seit September 2019 operativ tätig ist, hat diese Kooperation sehr an Dynamik gewonnen und ist noch stärker auf das Ziel der Arbeitsintegration gerichtet. «Wir klären die Vermittelbarkeit und die nötigen Rahmenbedingungen ab, damit Stellensuchende eine Chance für den Wiedereinstieg haben», sagt WorkMed-Leiter Niklas Baer.

Dazu hat das Kompetenzzentrum eine neue Form von psychiatrisch-beruflichen Standortbestimmungen entwickelt. Bereits vier Wochen nach der Erstkonsultation bekommen das Kiga, Sozialversicherungen, Taggeldversicherungen oder die Sozialhilfe einen Bericht von WorkMed mit allen arbeitsrelevanten Beurteilungen sowie praktische Empfehlungen für die Eingliederungsplanung.

Schon nach einem Monat geht es weiter

Die vor einigen Monaten initiierte enge Zusammenarbeit zwischen dem Kiga und WorkMed ist bisher sehr erfolgreich gewesen. «Wir können aufgrund der WorkMed-Berichte schnell gezielte Massnahmen planen», sagt Projektleiter und Eingliederungsberater Jan Mattern von der Fachstelle Eingliederung. «Bereits innerhalb eines Monats nach Anmeldung bei der Arbeitslosenversicherung können wir Betroffene an WorkMed zuweisen.»

Eine solch gute integrationsorientierte Kooperation zwischen der Arbeitslosenhilfe und der Psychiatrie «ist meines Wissens völlig neu – nicht nur für die Schweiz, sondern auch im internationalen Kontext», sagt Niklas Baer. Bisher habe sich die Psychiatrie viel zu wenig um die Arbeitslosigkeit ihrer Patienten gekümmert und umgekehrt die Arbeitslosenhilfe zu wenig um die psychischen Probleme ihrer Stellensuchenden.

Erwachsenenpsychiatrie

Neue Angebote und interprofessionelle Zusammenarbeit

Die Erwachsenenpsychiatrie hat ihre Angebote weiter ausgebaut und neue Projekte aufgelegt. Dazu gehören auch die Vorbereitungen für den bevorstehenden Umzug an den neuen Standort Binningen.

2 082

Behandelte Fälle
stationär

Das Jahr 2019 war für die Erwachsenenpsychiatrie (EP) erneut geprägt von einer gestiegenen Inanspruchnahme im ambulanten und stationären Bereich. Gleichzeitig sank die durchschnittliche stationäre Verweildauer weiter. Das entspricht dem Anliegen vieler Patientinnen und Patienten, das eigene Lebensumfeld aufgrund einer psychiatrischen Behandlung nur möglichst kurz oder gar nicht verlassen zu müssen.

Angebote an neue Entwicklungen angepasst

Die Erwachsenenpsychiatrie hat 2019 ihre Angebote konsequent weiterentwickelt und sich an aktuellen Paradigmen psychiatrischer Versorgung orientiert. Dazu gehören:

- die integrierte Versorgung (therapeutische Kontinuität über alle Behandlungsstufen)
- die Förderung ambulanter Versorgungsformen (z.B. mobile Teams, Tageskliniken)
- die Person-Orientierung (subjektive Bedürfnisse und individueller Bedarf als handlungsleitende Initiatoren psychiatrischer Versorgung)
- die Autonomie-Förderung (Zurückhaltung bei fürsorglichen Interventionen, ohne diesen Aspekt im Namen der Selbstbestimmung zu vernachlässigen)
- der Anspruch moderner Versorgungsangebote an die gesetzlichen Kriterien der Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit der Leistungen.

Bereits im Januar 2019 hat die klinische Leitung der EP das Projekt «PBL aktuell» zur Weiterentwicklung der Behandlungsangebote mit mehreren Teilprojekten auf den Weg gebracht. Einige davon konnte sie in diesem Jahr weitgehend oder ganz umsetzen, andere werden im kommenden Jahr weitergeführt oder gestartet.

5 618

Behandelte Fälle
ambulant

Konzepte für den neuen Standort Binningen

Ein umfangreiches Projekt betrifft auch die klinischen und betrieblichen Konzepte der ambulanten und tagesklinischen Behandlungsangebote im neuen Zentrum für psychische Gesundheit in Binningen, das im Herbst 2020 bezogen werden soll. Neben der bewährten Grundversorgung, die derzeit noch an den Standorten Bruderholz und Munchenstein lokalisiert ist, sollen in Binningen neue und in der Region noch nicht etablierte therapeutische Spezialangebote offeriert werden.

Leistungen ausgebaut

Im Bereich Abhängigkeitserkrankungen hat das Ambulatorium Reinach das Angebot für seine Patientinnen und Patienten um psychosoziale und psychotherapeutische Aspekte erweitert; im stationären Bereich hat die EP therapeutische Akzente auf die Komorbidität von Sucht und Trauma gesetzt.

In der Alterspsychiatrie wurde das stationäre Angebot bereits anfangs 2019 der veränderten Inanspruchnahme der Patientinnen und Patienten angepasst, indem zwölf Langzeitbetten abgebaut und die Zahl der Stationen von fünf auf vier reduziert wurde. Inhaltlich wurde das Thema «Sucht im Alter» vorangetrieben.

Angebote in der Privatklinik neu organisiert

Die Privatklinik hat ihr breites Angebot neu organisiert und auf drei Behandlungsschwerpunkte fokussiert. Diese entsprechen den häufigsten subjektiven Problembereichen der Patientinnen und Patienten und umfassen bewährte und neue therapeutische Gruppen- und Einzelangebote: Neuorientierung und Lebensübergänge, Beziehungen und Emotionen, Alltags- und Stressbewältigung.

96,4 %

Belegung
durchschnittlich

Auf den Stationen für die Krisenintervention hat die EP ein Massnahmenpaket sowie interprofessionelle Teamschulungen zur Reduktion von Zwangsmassnahmen umgesetzt und ein Monitoring aufgebaut. Zum Thema Suizidprävention wurde ein Pilotprojekt gemeinsam mit der SBB und der Polizei Basel-Landschaft gestartet, um Schienensuizide zu verhindern.

Mit den Projekten «PBL mobil» und «PBL digital» hat die EP Arbeitsgruppen aufgebaut, die sich mit den Themen mobiler psychiatrischer Versorgung und Digitalisierung psychiatrischer Therapien beschäftigen, um 2020 die bestehenden Behandlungsangebote in dieser Hinsicht zu ergänzen. Die Fachstelle Forensik hat einen Leitungswechsel erfahren: Dr. med. Andreas Frei wurde im November altershalber mit einem spannenden Symposium verabschiedet. Die Fachstelle wird neu von Dr. med. Simone Hänggi geleitet und das ambulante Angebot wird weiter differenziert.

Schliesslich ist der Start des neuen Kompetenzzentrums für Arbeitspsychiatrie «WorkMed» als grosses Projekt der Erwachsenenpsychiatrie zu nennen (vgl. S. 22).

Personelle Änderungen in der Pflege

Rachel Affolter hat das Leitungsteam Pflegedienst per September verlassen und ist neu stellvertretende Leiterin von WorkMed geworden. Auf sie folgte Franziska Ruch. Weiter hat die Pflegeleitung Jennifer Schläfli als Berufsbildungsverantwortliche gewinnen können. Das Team der Genesungsbegleiterinnen und -begleiter (Peers) konnte mit zusätzlichen Mitarbeitenden erweitert werden.

Hohe Beanspruchung der Pflegenden

Der Einsatz der Pflegepersonen war aufgrund der hohen Belegung über lange Zeit sehr intensiv, der damit verbundene Arbeitsaufwand rund um die Uhr sehr gross. Die Pflegenden stehen oft in besonders herausfordernden klinischen Situationen zuvorderst und leisten einen wesentlichen Beitrag, so dass manche kritische Situation gelöst wird.

Im Herbst hat die Psychiatrie Baselland den «Prix Perspectives» gewonnen für eine innovative und interprofessionelle Schulung zur Reduktion von Zwangsmassnahmen, welche konsequent aus Peerperspektive entwickelt wurde. Entgegengenommen haben den Preis Matthias Jäger, Direktor Erwachsenenpsychiatrie, und Pflegeexperte Sven Hoffmann.

Weiter hat die Psychiatrie Baselland 2019 ein neues Pflegeleitbild verabschiedet und ein Projekt zur Verbesserung der Dokumentationsqualität initiiert. Ebenfalls wurden umfangreiche und qualitativ hochstehende Ausbildungsleistungen erbracht. Die PBL gilt gemäss Auswertungen der Berufsbildungsorganisation OdA beider Basel als sehr guter Ausbildungsplatz für Pflegeberufe.

82 319

Pflegetage

Erwachsenenpsychiatrie

Neues Zentrum für Arbeitsmarkt-Integration

Die Psychiatrie Baselland hat ihr Engagement für die Integration psychisch kranker Menschen in die Arbeitswelt massiv verstärkt. Dazu hat sie das arbeitspsychiatrische Kompetenzzentrum WorkMed gegründet.

142

Abklärungen von
September bis
Dezember 2019

«Normal» erwerbstätig zu sein, ist ein oft geäussertes Wunsch psychisch erkrankter Menschen. Erwerbstätigkeit bedeutet für die meisten von ihnen Zugehörigkeit zu unserer Gesellschaft und vermittelt Selbstwert, Sozialkontakte und ein Einkommen.

Psychiatrie ist noch weit weg von der Arbeitswelt

Dass Arbeit eine therapeutische Wirkung entfaltet, ist bekannt. Entsprechend gab es in psychiatrischen Kliniken schon sehr früh arbeitstherapeutische Angebote. Aber dass – umgekehrt – Therapie auch zu Arbeit führen soll, ist ein neuer Gedanke. Entsprechend ist die Psychiatrie auch heute noch weit weg von der Arbeitswelt und hält kaum spezifische Angebote für Patientinnen und Patienten bereit, die mit Problemen am Arbeitsplatz zu kämpfen haben. Die Psychiatrie Baselland (PBL) hat deshalb 2018 beschlossen, mit dem Start-up «WorkMed» neuartige Angebote zu lancieren, die psychisch kranke Personen unterstützen, ihre Arbeitsstelle zu behalten oder wieder in den Arbeitsmarkt einzusteigen.

Mehr Engagement für Integration in den Arbeitsmarkt

WorkMed ist aus der erfolgreich tätigen Fachstelle Psychiatrische Rehabilitation der PBL entstanden. Die neue Unternehmenseinheit ist aber angebotsmässig und personell breiter aufgestellt. Das arbeitspsychiatrische Kompetenzzentrum der PBL hat seinen Betrieb im September 2019 aufgenommen. WorkMed gehört organisatorisch nach wie vor zur Erwachsenenpsychiatrie der PBL, ist räumlich und fachlich jedoch separiert; die Büros sind derzeit in einer renovierten Liegenschaft in der Altstadt von Liestal.

WorkMed hat zum Ziel, die Arbeitsmarktbeteiligung psychisch erkrankter Menschen zu erhöhen und die Kluft zwischen Gesundheitsversorgung, Arbeitsmarkt und sozialen Sicherungssystemen zu überbrücken. Das soll ermöglicht werden durch innovative Angebote für die Patientinnen und Patienten sowie durch Beratung, Schulung und Unterstützung für Arbeitgeber, Versicherungen, Behörden, Hausärztinnen und -ärzte sowie weitere Therapeuten.

Die Dienstleistungen von WorkMed umfassen vier Bereiche:

- Psychiatrisch-berufliche Abklärung und Beratung
- Arbeitsbezogenes Coaching sowie Behandlung
- Forschung und Entwicklung
- Schulung und Beratung von Fachpersonen.

Fachlich kann WorkMed auf Forschung und Praxiserfahrung der vorherigen Fachstelle Psychiatrische Rehabilitation aufbauen. Personell setzt sich das Team aus Fachpersonen aus Psychologie, Psychiatrie und Pflege zusammen. Die Fachpersonen haben einen klinisch-therapeutischen oder rehabilitativen Hintergrund, zum Beispiel Erfahrung als Berufsberaterin bei einer IV-Stelle oder als Case-Managerin bei einer Krankentaggeldversicherung.

Erste Zwischenbilanz positiv

Der Start von Workmed verlief über Erwarten positiv: Das Interesse an den spezifischen Angeboten ist gross; erste Pilotprojekte konnten mit der Invalidenversicherung, der Arbeitslosenversicherung sowie mit Privatversicherungen und Behörden (Sozialhilfe) vereinbart werden. Ziel dieser Kooperationen ist es, für Versicherte berufliche Standortbestimmungen durchzuführen. Zudem erhielt WorkMed rasch viele Zuweisungen von Hausärztinnen und -ärzten, privaten Psychiatern und von der PBL selbst. Insgesamt wurden in den ersten vier Monaten über 140 Versicherte und Patienten zur Abklärung und Beratung zugewiesen.

Ausbau der Angebote geplant

Die Zuweisungen bestätigen den grossen Bedarf nach integrierten Unterstützungsangeboten. Die bisherigen Rückmeldungen sind sehr positiv; die praxisnahen psychiatrisch-beruflichen Standortbestimmungen füllen eine grosse Lücke in der Arbeitsplatzintegration. Deshalb soll WorkMed auch weiter wachsen, sowohl bei den Dienstleistungen wie auch personell. WorkMed will in der deutschsprachigen Schweiz die Themenführerschaft behalten und ausbauen.



Engagiert für beeinträchtigte Menschen

Der Unternehmensbereich «Wohnen und Arbeiten» tritt neu unter der Markenbezeichnung «inclusioplus – Arbeiten und Wohnen mitten in der Gesellschaft» auf. Damit richtet die Psychiatrie Baselland ihr Angebot für beeinträchtigte Menschen neu aus.

15 803

Seifen hat die
inclusio-Manufaktur
produziert
und verkauft

Die Angebote der Psychiatrie Baselland (PBL) für die Behindertenhilfe unterscheiden sich mit ihren Anspruchsgruppen und Leistungen, ihrer Organisationsform und Infrastruktur sowie der Finanzierung stark von den übrigen Unternehmensbereichen der PBL. Deshalb wurde der Unternehmensbereich «Wohnen und Arbeiten» mit dem Wohnheim Windspiel, dem Wohnverbund Wägwiiser sowie Bereich «Arbeit und Beschäftigung» in eine eigenständige Unternehmenseinheit der Psychiatrie Baselland überführt. Damit verbunden war der Auftrag, das Angebot unter neuem Namen qualitativ, quantitativ und räumlich weiterzuentwickeln. Unter dem Namen «inclusioplus – Arbeiten und Wohnen mitten in der Gesellschaft» hat die neue Unternehmenseinheit Ende März 2019 die operative Arbeit aufgenommen.

Unterstützung für Arbeit und Wohnen

Das Angebot von inclusioplus umfasst verschiedene Formen begleiteter Arbeit für 160 Personen, 54 Plätze für betreutes Wohnen in Liestal und in Niederdorf sowie 40 Plätze für sinnvolle Tagesgestaltung für Menschen mit kognitiver, psychischer und mehrfacher Beeinträchtigung.

In ihrer Unternehmenseinheit inclusioplus beschäftigt die PBL 111 Mitarbeitende. Die Angebote von inclusioplus wurden rege beansprucht. Die Nachfrage für Wohnen war überdurchschnittlich hoch. Im Bereich Arbeit konnten fünf zusätzliche Plätze geschaffen werden für Personen, die von Job-Coaches begleitet werden. Dies ermöglicht Menschen mit Beeinträchtigung den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt. Ebenso konnte inclusioplus ein Projekt für zwölf beeinträchtigte Menschen erfolgreich starten: Es umfasst Angebote für Tagesstrukturen mit dem Ziel, die Arbeitsfähigkeit zu erhalten oder zu steigern.

Aufbau der neuen Unternehmenseinheit

Das Geschäftsjahr 2019 stand ganz im Zeichen, die neue Unternehmenseinheit inclusioplus zu formen, die notwen-

digen Strukturen zu installieren und anzupassen. Mit einem eigenständigen Corporate Design sind inclusioplus und seine Mitarbeitenden bestrebt, eine starke Marke mit eigener Unternehmensidentität und -kultur zu entwickeln. Dieser Prozess wird 2020 weitergeführt. Ebenso wurden die Arbeiten für ein Leitbild aufgenommen, das Ende 2020 vorliegen soll.

Räumliche Weiterentwicklung

Um inclusioplus zu stärken und auf die Zukunft auszurichten, werden 2020 verschiedene Projekte durchgeführt. So gilt es, Schnittstellen innerhalb der Psychiatrie Baselland zu schärfen und inclusioplus nach aussen zu positionieren. Leitendes Thema wird auch die räumliche Weiterentwicklung sein.

Dazu erarbeitet inclusioplus einen Masterplan zur Beschaffung von Ersatzliegenschaften für den Wohnverbund Wägwiiser und das Wohnheim Windspiel. Dabei richtet sich der Fokus auf Abklärungen, die nötige Infrastruktur auf dem Areal der PBL südlich der Bahnlinie auf ihrem Campus in Liestal zu errichten. Ein besonderes Anliegen der Planung ist es, die Entstigmatisierung, Deinstitutionalisierung sowie die Vernetzung und den Zugang zu Lebensräumen der Gesellschaft zu berücksichtigen.

Kinder- und Jugendpsychiatrie

Mit vereinten Kräften erfolgreich in die Zukunft

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie ist 2019 geprägt gewesen von zahlreichen spannenden und herausfordernden Kooperationen und Weiterentwicklungen. Ein Höhepunkt war der Spatenstich für den Ersatzbau in Liestal.

3 230

Behandelte Fälle
total

Seit Januar 2019 finden die interkantonalen Weiterbildungen für Assistenzärztinnen und Assistenzärzte, die sich zum Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie ausbilden lassen, in der Psychiatrie Baselland in Liestal statt. Assistenzärztinnen und Assistenzärzte aus elf Kantonen, die sich in einem Weiterbildungsverbund zusammengeschlossen haben, können an dieser Veranstaltung teilnehmen. Das Programm der Weiterbildung ist durch die involvierten Chefärztinnen und Chefärzte so zusammengestellt, dass sie den Weiterbildungskriterien und Anforderungen entsprechen. Es gibt deshalb auch alle zwei Wochen einen Basis- sowie einen Aufbaukurs, jeweils donnerstags. Die Veranstaltungen haben sich dank eines reibungslosen Ablaufs und guter Organisation bereits sehr gut etabliert und werden 2020 weitergeführt.

2 889

Behandelte Fälle
ambulant

Einheitliche Standards dank guter Kooperation in der Schulpsychologie

Bestens bewährt hat sich wiederum die Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst Baselland (SPD). Um einheitliche Standards zu garantieren, treffen sich die Mitarbeitenden der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) und des Schulpsychologischen Dienstes regelmässig zu gemeinsamen internen Weiterbildungen. Die beiden Institutionen bieten kompetente Beratungen und Abklärungen an und sind legitimiert, auf schulischer Ebene Empfehlungen auszusprechen. Die KJP führt zusätzlich Therapien durch. Im Jahr 2019 stand die Kooperation unter dem Motto «vom Entweder oder – zum Sowohl als auch». 2020 war die Zusammenarbeit mit dem Regionalen Ärztlichen Dienst und der IV über berufliche Massnahmen ein Schwerpunkt der Partnerschaft KJP-SPD.

Einblicke in ein Kinderheim

Der Jahresausflug führte die KJP 2019 in das Kinderheim Laufen. Mit Heimleiter Stefan Köhli und seinem Team gab es einen regen Austausch. Eine Führung durch neue Gebäude dieser Institution vermittelte einen hautnahen und interessanten Einblick in ihr Innenleben. Viele Neuanmeldungen verzeichnete das KJP-Ambulatorium Laufen, das sich gut in dieser Gegend des Kantons etablieren konnte.

Ersatzbau ist auf gutem Weg

Ein grosses Highlight multipler Kooperation war im Sommer 2019 der Spatenstich für den KJP-Ersatzbau in Liestal, der nach jahrelangem Warten und Bangen aufgrund von Einsprachen endlich erfolgen konnte. Die Bauarbeiten schreiten erfreulich voran; das Gebäude kann voraussichtlich Ende 2020 bezogen werden.

Es umfasst auf vier Geschossen ein Ambulatorium, die Psychotherapiestation für Jugendliche mit schweren Essstörungen und Krisen mit acht Betten sowie eine Station für junge Patientinnen und Patienten mit zwölf Betten.

Hinzu kommen zahlreiche Büros für das Ambulatorium, ein Sitzungsraum und ein Mehrzweckraum. Der Neubau ersetzt das veraltete und sanierungsbedürftige Gebäude an der Goldbrunnenstrasse.

Der Neubau ist dringend nötig, um ein modernes, zeitgemässes therapeutisches Konzept zur Versorgung junger Menschen mit psychischen Problemen umzusetzen. Die steigende Zahl von Patientinnen und Patienten ist für alle Therapeutinnen und Therapeuten eine grosse Herausfor-

derung. Einerseits muss die Effizienz gesteigert werden, andererseits stehen die Patientinnen und Patienten und die Qualität der Patientenversorgung im Mittelpunkt.

Mit der idealen Infrastruktur strebt die KJP den optimalen Ressourceneinsatz für die grösstmögliche Qualität an. Das Prinzip «weniger Administration – mehr Therapien» hat die KJP 2019 in allen Bereichen umgesetzt. Sie hat zahlreiche Massnahmen ausgebaut, die Produktivität weiter gesteigert. Diese Arbeit wird 2020 fortgesetzt.

Gruppenangebote haben sich etabliert

Kooperation zeigt sich in der KJP auch im grossen Gruppenangebot, welches sich im ambulanten und stationären Bereich weiter etablieren konnte. Jede psychische Erkrankung wirkt sich auf die Interaktionsfähigkeit der Menschen aus. Zur Behandlung dieser Einschränkungen können Gruppentherapien beitragen. Anhand von Meta-Analysen wurde die Wirksamkeit von Psychotherapie im Gruppensetting für Kinder und Jugendliche bestätigt. Gerade bei Jugendlichen hat das Zusammenkommen mit anderen Betroffenen einige Vorteile gegenüber der Einzeltherapie: In den Gruppentherapien wird die Interaktion unter den Teilnehmenden gefördert, damit sie gegenseitig voneinander lernen und profitieren können. Die Gruppentherapie arbeitet mit dem Hier und Jetzt, sehr konkret.

Alltagsnahe Situationen können gemeinsam besprochen, auseinanderdriftende Gefühle reguliert werden. Therapie-nde und Betroffene erarbeiten in der Gruppentherapie mögliche Verhaltensstrategien und üben diese in der Gruppe ein mit dem Ziel, sie in den Alltag zu übertragen. Im geschützten Rahmen der Gruppe können neues Verhalten ausprobiert, Erfolgserlebnisse erfahren und die Selbstwirksamkeit gefördert werden.

Erste Psychose-tagung in Liestal

Vernetztes Arbeiten ist gerade in der Kinder- und Jugendpsychiatrie essentiell und überaus hilfreich, da nur gemeinsam im Team, zusammen mit den Eltern sowie mit den Zuweisenden und anderen externen Fachpersonen und Institutionen bestmögliche Resultate erzielt werden. Ein Ergebnis guter Kooperation war auch die erste Psychose-tagung, welche die KJP im Oktober 2019 erfolgreich in Liestal durchgeführt hat. Es kamen 150 Fachpersonen aus der Region und darüber hinaus und ein reger Austausch mit Referierenden sowie den Besucherinnen und Besuchern konnte stattfinden.



Finanzen und Tarife

Die Psychiatrie Baselland schliesst das Geschäftsjahr 2019 mit einem Gewinn vor Abschreibungen und Zinsen (EBITDA) von 7,0 Mio. CHF. Das entspricht einem Anteil von 6,9 Prozent am Betriebsertrag (EBITDA-Marge), was 1,3 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert liegt. Der Jahresgewinn von 3,2 Mio. CHF ist um 14,9 Prozent höher als 2018. Das Eigenkapital hat sich um 3,3 Mio. auf 60,9 Mio. CHF erhöht. Das ist ein Plus von 5,6 Prozent und entspricht einer Eigenkapitalquote von 44,1 Prozent (Vorjahr: 74,0%). Die Eigenkapitalquote sank aufgrund der Aufnahme von Fremdkapital in der Höhe von 60,0 Mio. CHF. Der Betriebsertrag konnte aufgrund der sehr hohen Belegung auf 102,7 Mio. CHF deutlich gesteigert werden.

Mit der Einkaufsgemeinschaft Tarifsuisse fand die PBL eine Einigung für die stationäre Behandlung in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung für die Jahre 2018 bis 2021. Die Vertragsunterzeichnung steht noch aus. Die Verträge mit der Einkaufsgemeinschaft HSK und der CSS-Ver-



sicherung sind noch mindestens bis Ende 2020 gültig. Weiter sind in den Betriebsertrag gemeinwirtschaftliche Leistungen von 7,4 Mio. CHF eingeflossen. Das sind Kosten für die Weiterbildung der Assistenzärztinnen und -ärzte, Assistenzpsychologinnen und -psychologen, für die Notfallversorgung, das Case-Management, Dolmetscherkosten, Prävention und Beratung sowie Leistungen der Tageskliniken. Dieser Aufwand wird nicht über die Tarife der Versicherer gedeckt.

Personelles

Hans-Peter Ulmann ist nach mehr als 23 Jahren an der Spitze der Psychiatrie Baselland pensioniert worden. Er war zuerst Verwalter der Kantonalen Psychiatrischen Dienste, dann deren Direktor und ab 2012 CEO der Psychiatrie Baselland. Barbara Schunk hat am 1. Juli ihre Funktion als neue CEO der PBL aufgenommen und sich rasch in die Geschäfte eingearbeitet.

Verabschiedet wurden auch verdiente Persönlichkeiten des Verwaltungsrates, die seit dessen Gründung 2012 mitgewirkt haben und per 31. Dezember 2019 ausgeschieden sind: Alice Scherrer, Präsidentin ab 2013; Vizepräsident Renato Marelli, Mitglied Wilhelm Hansen und Sekretärin Hanne Triebold. Neu eingetreten sind per 1. Januar 2020: Der frühere Zürcher Gesundheitsdirektor Dr. iur. Thomas Heiniger als Präsident; Prof. Dr. med. Erich Seifritz, Direktor und Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich sowie die Psychologin, Ökonomin und Wirtschaftsprüferin Doris Greiner aus Liestal, Mitglied der Direktion der Helvetia Versicherungen Schweiz.



Die drei neuen Mitglieder sowie die bisherigen Prof. Dr. med. Beat Müller, Isabel Frey Kuttler, Mirko Tozzo und Dr. iur. Dieter Völlmin wurden vom Regierungsrat für die Amtsperiode 1. Januar 2020 bis 31. Dezember 2023 gewählt. Neue VR-Sekretärin ist Andrea Maurer.

Erfreulich entwickelte sich 2019 das Vorsorgewerk der Mitarbeitenden: Die bestehende Unterdeckung der Versicherungsverpflichtungen konnte behoben, die Einzahlung von Sanierungsbeiträgen per Ende Juni 2019 eingestellt werden. Die Rendite der Basellandschaftlichen Pensionskasse lag per 31. Dezember 2019 bei elf Prozent; alle ihre Vorsorgewerke wiesen einen Deckungsgrad von über 100 Prozent aus. Weiter vereinbarten die PBL und die Personalverbände, die Lohnsumme per 2020 um ein Prozent zu erhöhen; das sind 0,2 Prozentpunkte mehr als im Jahr zuvor.

Qualität und Zufriedenheit

Die Patientinnen und Patienten der PBL sind allgemein zufrieden mit Therapie und Betreuung durch die Fachpersonen. So war es auch 2019: Die Erhebung der Patientenzufriedenheit durch den Nationalen Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken hat gute Ergebnisse ergeben, die mit den Mitbewerbern vergleichbar sind. Die Umfrage hat auch gezeigt, in welchen Bereichen sich die PBL weiter verbessern kann.

Überwiegend gute Feedbacks kamen von den zuweisenden Ärztinnen und Ärzten, Therapeuten und Institutionen. Deren Zufriedenheitswerte erhebt die PBL mit einem Fragebogen, der den Austrittsberichten beigelegt wird. Auch hier bekam die PBL 2019 allgemein gute Zensuren: Fast 85 Prozent der Antwortenden bewerteten die Zusammenarbeit mit der Zentralen Aufnahme als positiv. Mehr als drei Viertel der Zuweisenden sagten, dass sich die Patientinnen und Patienten ihnen gegenüber zufrieden über die PBL geäußert hätten.



Die PBL ist sehr interessiert daran, von ihren Dialoggruppen konstruktive Rückmeldungen über ihre Arbeit zu bekommen. Darum hat sie 2019 entschieden, ihr bestehendes Beschwerdemanagement zu einem modernen und zentral bewirtschafteten Feedbackmanagement weiter zu entwickeln. Davon erhofft sich die PBL zielführende Informationen von Patientinnen und Patienten, Angehörigen, Zuweisenden, Besucherinnen und Besuchern sowie weiteren Anspruchsgruppen. Ziel ist es, Angebote und Leistungen der PBL dank dieser Rückmeldungen stetig zu verbessern.

Digitalisierung

In der Digitalisierung von Strukturen und Prozessen hat die PBL 2019 weitere Etappen absolviert: Ende Mai ist eine neue Homepage online gegangen, die schnell und unkompliziert Zugang zu umfassenden Informationen für Patientinnen und Patienten, Angehörige, Zuweisende, Bewerbende und andere Interessenten bietet. Grosse und aussagekräftige Bilder, Videos, kurze Texte und eine klare Navigation machen die Website für die Nutzerinnen und Nutzer attraktiv.

Die Abteilung Human Resources hat die Prozesse für die Arbeitszeugnisse, für den Ein- und Austritt sowie das Personaldossier digitalisiert. Mit dem elektronischen Personaldossier können die Mitarbeitenden ihre monatliche Lohnabrechnung, den Lohnausweis für die Steuern, Bewerbungsunterlagen und andere Informationen von ihrem PC oder Smartphone abrufen. 2020 werden weitere Prozesse digitalisiert. Die erste Etappe der HR-Digitalisierung umfasste 2018 das Online-Bewerbungsmanagement mit Stelleninseraten und Bewerbungsformularen.



Beim elektronischen Patientendossier hat die PBL die organisatorischen und technischen Vorarbeiten weitergeführt und erfüllt seit 15. April 2020 alle gesetzlichen Anforderungen, das EPD anzubieten. Als Mitglied des EPD-Trägervereins eHealth Nordwestschweiz ist sie 2019 dem Trägerverein XAD der Stammgemeinschaft Axsana beigetreten. Die Axsana führt als Kommunikations- und Vernetzungsdienstleister zusammen mit der Swisscom das EPD auf einer entsprechenden Online-Plattform, die der Bevölkerung sowie Gesundheitsfachpersonen und -institutionen ab Herbst 2020 offen steht. Axsana ist in zahlreichen Kantonen aktiv.

Kooperationen

Die PBL sucht aktiv die Zusammenarbeit mit anderen Leistungserbringern, Bildungsinstitutionen und weiteren Partnern. Diese Kooperationen sind auch 2019 ausgebaut worden. Dazu gehört eine Vereinbarung, welche die Fachstelle Forensik mit dem Massnahmenzentrum für junge Erwachsene Arxhof in Niederdorf abgeschlossen hat. Der Vertrag regelt die Behandlung von Klienten sowie Beratungsaufgaben für das Arxhof-Team.

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) unterhält mit dem Zentrum Sonnenhof für Menschen mit Behinderung in Arlesheim eine Kooperation. Diese umfasst im Rahmen eines Liaisondienstes die fachärztliche kinder- und jugendpsychiatrische Begleitung von im Sonnenhof integrierten Kindern und Jugendlichen mit Doppeldiagnose durch eine Oberärztin der KJP.

Als neues Akademisches Lehrspital der Medizinischen Fakultät der Universität Basel ist die PBL mit den Privatdozenten Dr. med. Matthias Jäger und Dr. med. Dr. phil. Daniel Sollberger in Vorlesungen des Themenblocks «Psyche – Ethik – Recht» vertreten sowie in verschiedenen Wahlpflichtprojekten im Bachelor- und Masterstudiengang. Zudem hält die PBL praktische Kurse für Medizinstudierende in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie ab.



Ebenfalls wurde ein Kooperationsvertrag mit der International Psychoanalytic University Berlin abgeschlossen. Für deren Studierenden hält die PBL zwei Praktikumsplätze bereit.

Aktiv ist die PBL auch in der Verbandsarbeit: Pflegedirektorin Elena Seidel ist 2019 zum Mitglied der Aktivkonferenz Psychiatrie des Spitalverbandes Hplus gewählt worden. Diese bündelt die Interessen der Mitgliedergruppe Psychiatrie und ist Konsultationsorgan des Vorstands, der Direktion und der Geschäftsstelle. Seit 2015 und bis zu seiner Pensionierung Mitte 2019 präsierte die PBL mit CEO Hans-Peter Ulmann die Vereinigung Nordwestschweizerischer Spitäler.

Anlässe und Öffentlichkeitsarbeit

Die Psychiatrie Baselland ist eine offene Institution, die transparent informiert, Vorurteile gegenüber der Psychiatrie abbaut und in der Wissensvermittlung eine aktive Rolle spielt. Dazu beigetragen haben 2019 wiederum sechs öffentliche Vorträge in Münchenstein, die mit gesamthaft rund 600 Personen sehr gut besucht wurden.

Ebenfalls zahlreiche Teilnehmende trafen sich zu den wissenschaftlichen Anlässen in der PBL: zur Jahrestagung der Erwachsenenpsychiatrie vom 9. Mai, zur ersten Psychose-tagung der Kinder- und Jugendpsychiatrie am 16. Oktober und zum Abschiedssymposium des Leiters der Fachstelle Forensik, Andreas Frei, vom 14. November.

Das Pflegesymposium beider Basel, organisiert von der PBL und den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel, wurde 2019 in Basel organisiert. Hinzu kamen mehrere Aktionstage zugunsten erkrankter Menschen, an denen sich die PBL beteiligte. Sie veröffentlichte sechs Newsletter an die Zuweisenden und drei Ausgaben des Magazins diagonal für Mitarbeitende, Leistungserbringer, Behörden, Politik und andere Anspruchsgruppen. An Medienanlässen



informierte die PBL über die Bauprojekte für die Krisenintervention und Alterspsychiatrie (Masterplan Campus Liestal), über den Start des Neubaus für die Kinder- und Jugendpsychiatrie, über Medikamentenversuche in der PBL zwischen 1950 und 1980 sowie über das neue arbeitspsychiatrische Kompetenzzentrum WorkMed.

Weitere Anlässe waren eine Kunstausstellung mit Vernissage am 13. Juni, die traditionelle Jazz-Matinee mit den «Steppin Stompers» vom 18. August sowie kleinere Events, wie etwa der Weihnachts-Apéro vom 18. Dezember.

Standorte per 31. Dezember 2019



Leistungskennzahlen

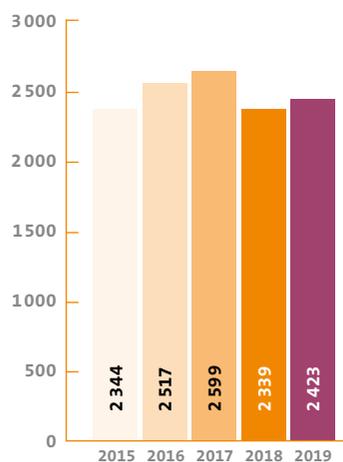
Stationär

2019	Pflegetage	Klinikaustritte	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	Durchschnittliche Belegung in %	Betten
Erwachsenenpsychiatrie	78 100	2 291	34,1	97,3	220
Akutpatienten (ohne Privatklinik)	67 195	2 122	31,7	101,2	182
Langzeitpatienten	3 909	20	195,5	89,2	12
Privatklinik	6 996	149	47,0	73,7	26
Kinder- und Jugendpsychiatrie	4 219	154	27,4	82,6	14
Akutpatienten	4 219	154	27,4	82,6	14
Total	82 319	2 445	33,7	96,4	234

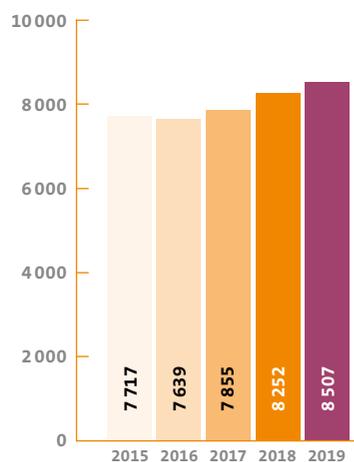
Ambulant

2019	Taxpunkte in Mio.	Fälle
Erwachsenenpsychiatrie	7,61	5 618
Kinder- und Jugendpsychiatrie	4,57	2 889
Total	12,18	8 507

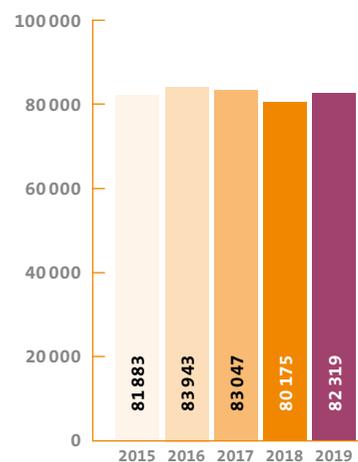
Total stationäre Fälle



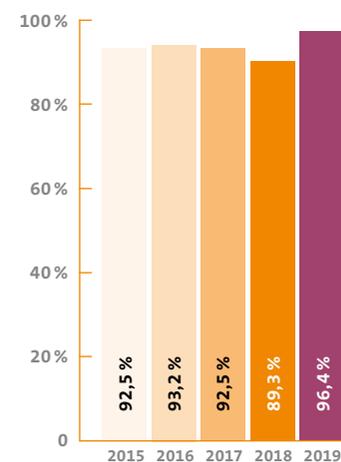
Total ambulante Fälle



Pflegetage



Ø Belegung in %



Bilanz

(in TCHF)

	31.12.2019	31.12.2018
Flüssige Mittel	26 602	14 180
Wertschriften	885	772
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	23 317	20 493
Andere kurzfristige Forderungen	334	378
Vorräte	263	244
Nicht abgerechnete Leistungen *	8 094	6 543
Aktive Rechnungsabgrenzung	945	792
Umlaufvermögen	60 440	43 401
Finanzanlagen	40 000	0
Sachanlagen Mobilien	1 981	2 052
Sachanlagen Immobilien	35 046	32 128
Immaterielle Anlagen	603	279
Anlagevermögen	77 630	34 459
Total Aktiven	138 070	77 860
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-6 271	-3 462
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	-1 300	-1 478
Passive Rechnungsabgrenzung	-2 486	-2 463
Kurzfristige Rückstellungen	-3 733	-8 210
Kurzfristiges Fremdkapital	-13 790	-15 613
Fonds (fremdfinanziert)	-3 079	-2 957
Langfristige Finanzverbindlichkeiten Dritte	-60 000	0
Langfristige Rückstellungen	-300	-1 646
Langfristiges Fremdkapital	-63 379	-4 602
Fremdkapital	-77 169	-20 215
Dotationskapital	-43 323	-43 323
Allgemeine Reserven	-11 639	-9 489
Zweckgebundene Reserven inclusioplus **	-2 568	-1 903
Fonds (aus betrieblichen Mitteln finanziert)	-176	-149
Jahresergebnis	-3 196	-2 781
Eigenkapital	-60 901	-57 645
Total Passiven	-138 070	-77 860

* Umgliederung der Periodenabgrenzung Erträge aus Spitalleistungen an Patienten über TCHF 6 543 aus der Aktiven Rechnungsabgrenzung in nicht abgerechnete Leistungen für das Geschäftsjahr 2018.

** Neu separater Ausweis der Zweckgebundenen Reserven inclusioplus.

Erfolgsrechnung (in TCHF)

	01.01.2019 – 31.12.2019	01.01.2018 – 31.12.2018
Erträge aus Spitalleistungen an Patienten	97 608	94 935
Übrige betriebliche Erträge	5 092	5 089
Betriebsertrag	102 700	100 024
Personalaufwand	-76 860	-76 185
Sachaufwand	-18 791	-18 196
Betriebsaufwand (ohne Abschreibungen)	-95 651	-94 381
Betriebsergebnis vor Abschreibungen (EBITDA)	7 049	5 643
Abschreibungen auf Sachanlagen	-2 896	-2 846
Abschreibungen auf immateriellen Anlagen	-150	-87
Abschreibungen auf Anlageabgängen	0	-21
Abschreibungen	-3 046	-2 954
Betriebsergebnis (EBIT)	4 003	2 689
Finanzertrag	-2	-14
Finanzaufwand	-656	-11
Finanzergebnis	-658	-25
Einlagen in Fonds im Fremdkapital	-309	-167
Entnahmen aus Fonds im Fremdkapital	187	257
Fondsergebnis Fonds im Fremdkapital	-122	90
Ordentliches Ergebnis	3 223	2 754
Einlagen in Fonds im Eigenkapital	-40	-61
Entnahmen aus Fonds im Eigenkapital	13	88
Fondsergebnis Fonds im Eigenkapital	-27	27
Jahresergebnis	3 196	2 781
EBITDA-Marge	6,9 %	5,6 %
EBITDAR-Marge (ohne Baurechtzins und Mieten)	8,6 %	7,3 %



Verstehen. Vertrauen

Psychiatrie Baselland
Bientalstrasse 7
CH-4410 Liestal

T +41 61 553 53 53
F +41 61 553 64 50
info@pbl.ch, www.pbl.ch